



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Die angewandte oder praktische Aesthetik oder die
Theorie der dekorativen Architektur**

Herzig, Wenzel

Leipzig, [1873]

Die Harmonie.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-88973](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-88973)

und dieses thun sie dann, wenn sie eine ihrer Zweckbestimmung anpassende Form haben, dem Ganzen angehörig sind, und mit diesem in einer wohlgefälligen Harmonie stehen.

Die organische Entwicklung der Verzierung, aus der Konstruktion, die zierliche Darstellung der Konstruktion ohne dieser den Charakter als solche zu nehmen, so wie die Charakteristik der Verzierung mit Beziehung auf die Zweckbestimmung, bezeichnen die Korrektheit des Organismus.

Die Zusammengehörigkeit aller Theile zu einem Ganzen entsteht aus der geschickten Zusammenstellung zierender Formen nach einer die Konstruktion charakterisirenden Hauptform. Theile und Verzierungen, welche für das Erkennen der Zweckbestimmung einer Konstruktion nothwendig und beiträgend sind, gehören zum Ganzen und sind zusammengehörig. So z. B. geben: Sockel, Würfel und Deckgesims ein Postament; Säulenfuß, Schaft und Kapitell eine Säule; Architrav, Fries und Kranzgesims eine Krönung; Postament, Säule und Gebälk eine Säulenordnung; auf einem Sockel zwischen Pfeiler stehende und mit einem Brustgesims überdeckte und mit einander verbundene Baluster ein Geländer, u. s. w. Alle diese angerührten einzelnen Theile sind zur Bildung eines Ganzen nothwendig, mithin zusammengehörig. Es genügt aber zur Bildung eines Ganzen nicht allein, wenn dessen einzelne zierende Bestandtheile wie: Geländer, Gesims, Säule, Balkon, an und für sich in ihrem Wesen die Vollständigkeit eines Ganzen in sich tragen, sondern es ist zu dieser Bildung auch unbedingt nothwendig, dass diese an und für sich wohl als Ganzes erscheinenden einzelnen Bestandtheile als passende Theile eines Ganzen wirken und dieses, in seinem Ausdrucke unterstützend, zu einer ästhetischen Vollendung eben vervollständigen. Geländer, Gesims, Säule und Balkon sind nämlich Theile, welche für die Vollendung und Vollständigkeit eines Gebäudes nothwendig sind und zu diesem gehören. Die zierenden Theile müssen also zum Ganzen gehören und zu diesem passende Glieder bilden, um Einheit und Zusammengehörigkeit zu charakterisiren.

Die Durchführung einer gleichen Stylform ist für die Erreichung der Einheit der maassgebende Faktor, da ohne derselben das Werk jeden Anspruch auf Kunstwerth verliert. Wenn auch das Wesen der Kunst, der Hauptsache nach, ohne Rücksicht auf bestimmte Form in der Darstellung des die allgemeine Anerkennung erntenden Schönen gelegen ist, so haben die einzelnen Baustyle doch derartige, die Eigenthümlichkeit des Styls in sich tragende Elemente und Formen, dass ein Versetzen der einen oder andern Form in die eine oder andere Bauweise ein Befremden nach sich zieht, was das Angenehme und Wohlgefällige verletzt. Die Stylform muss daher einfach und klar, einheitlich und rein durchgeführt sein, wenn das Kunstwerk harmonisch und schön erscheinen soll.

Die Harmonie

beruht auf der Durchführung eines gleichen Verhältnisses und einer gleichen Stylform.

Verzierung und Verhältniss müssen einem Style angehören und in einheitlicher Form durchgeführt sein, soll das Werk harmonisch sein. Das Schwere muss mit dem Massigen, das Leichte mit dem Zarten Hand in Hand gehen und der Ausdruck des Schweren und Leichten mit dem Charakter des Gebäudes übereinstimmen; so fordert der ernste Palaststyl schwere und massige — der anmuthige Landhausstyl leichte zarte — und der aufstrebende gothische Kirchenstyl schlanke und hohe Verhältnisse, mithin auch solche Verzierungen.

Die Verzierungen dürfen nicht zu klein und gedrängt, aber auch nicht zu gross und weitläufig, sondern sie müssen der Grösse des zu zierenden Objectes angepasst angeordnet sein. Zu klein und gedrängt, sind sie dem ästhetischen Ausdrucke nicht nur nicht förderlich, sondern vielmehr nachtheilig, da sie den Charakter des Kleinlichen in sich tragen und das schon vorhandene Schöne, nachtheilig beeinflussend, in seinem Ausdrucke vermindern; sie erscheinen in der Entfernung und Höhe kleiner als sie wirklich sind, werden undeutlich und verschwinden oft bei noch angemessener Entfernung dem Auge gänzlich, wodurch sie zwecklos werden. Zu gross und weitläufig angeordnet, haben die Verzierungen eine entgegengesetzte Wirkung, indem sie dem Gebäude einen schweren oft plumpen Ausdruck geben und den Eindruck dadurch düster machen. Zu grosse und kräftige Verzierungen bilden bei freistehenden, eine ferne Anschauung gestattenden Gebäuden einen weit kleineren Uebelstand als zu kleine, weil jene bei entfernter Uebersicht an Grösse und greller Wirkung verlieren und so einen günstigeren Ausdruck annehmen als diese, was ihnen vor diesen den Vorzug einräumt. Die Grössenverschwindung findet bei entfernter Betrachtung des Gebäudes allerdings auch an der Hauptmasse und deren Gruppierung statt, doch steht diese zu jener der Verzierung in keinem proportionalen, sondern in einem gleichen Verhältniss, wodurch die kleine Masse der Verzierung dem Auge weit schneller entschwindet als die grosse des Gebäudes, was nachweist, dass zu kleine Zierrathen ihrem Zwecke des Schmückens weit weniger entsprechen als zu grosse.

Die Durchführung einer gleichen Stylform ist, wie oben schon mitgetheilt, sowohl für die Einheit als für die Harmonie ein absolutes Bedingniss.

Die gleiche Darstellung

bedingt: die gleiche, präzise und kunstvolle Ausführung aller Theile eines Bauwerkes, so wie die Anwendung eines gleich edlen Materials.

Die gleiche, präzise und kunstvolle Ausführung, welche der Gegenstand der Geschicklichkeit des plastisch ausführenden Organs ist, ist an allen Theilen des Gebäudes mit gleicher Kunstfertigkeit, und die Anwendung qualitativ und ästhetisch gleichstehender Stoffe ist für die Erreichung der Einheit und Harmonie gleichmässig durchzuführen. So soll z. B. der eine Bestandtheil nicht aus besonders edlem Material hergestellt sein, wenn der nebenstehende aus gewöhnlichem Stoffe angefertigt ist, sondern es sollen alle zu einem Ganzen zu verwendenden Materialien an Qualität und ästhetischer Wirkung in gleicher Kategorie stehen, um auch nach dieser Richtung die harmonische Einheit zu erreichen. Es würde, beispielsweise, ein aus Bruchstein und Ziegeln im Rohbau erbautes Gebäude einen unharmonischen Ausdruck annehmen, wenn seine Verzierungen und Figuren statt aus Sandstein oder *Terra cotta* aus kararischen Marmor gefertigt wären.

Die Verzierungen sind Bestandtheile eines mehr leichten Charakters; sie kommen bei Unterbauten grösstentheils nur in der Gestalt der Gesimse und gegliederten Fugenschnitte vor und werden von da an nach aufwärts in einer allmählig leichter und reicher werdenden Weise so angeordnet, dass sie dem Oberbaue, als dem eigentlichen Gebäude, einen einfacheren und der Krönung einen reicheren Ausdruck geben. Sie nehmen also, wie es der konstruktive Organismus verlangt, am Unterbaue einen massigen und kräftigen — am Oberbaue einen zarten jedoch ernsten — und an der Krönung einen leichten und zierlichen Charakter an.